

## © Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

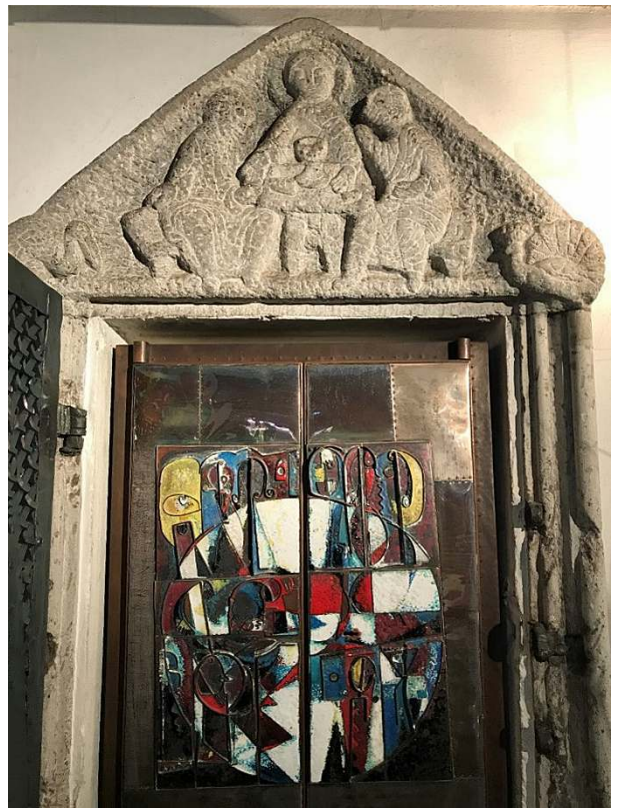
155. Emmaus. Tabernakel in der Alten Kirche St. Lambertus Appeldorn. Sandstein um 1972. Künstler der neuen Konsolmasken in der alten Kirche?

(Evangelium Ostern/Ostermontag Lk 24, 13-35 Emmausjünger)

### Im Bild

Die Appeldorner Kirche ist reich an kleinen Schätzen der Nachkriegszeit und des Vaticanum II. Ausdrucksvolle Kunst ließen Pfarrer Ernst Höh und Pfarrer Johannes Sieverding einbringen wie die Tabernaltür oder den Tabernakelaufsatz. Im Chorraum der Alten Kirche scheint der Rahmen aus historischem Stein zu sein, der dreieckige Aufsatz dagegen deutlich modern. Das Dreieck als Bildrahmen erinnert überdeutlich an den dreifaltigen Gott, der sich im Emmaus-Geschehen deutlich offenbart. Der Pelikan für Christus und die Schnecke für das langsame Verstehen der Menschen und das leere Grab assistieren in den Ecken. Das Relief lässt die zwei Jünger rechts und links deutlich abgesetzt und sogar auf der gleichen Bank mit Jesus sitzend in einer Halbdrehung uns zugewandt erscheinen. Während Jesus mit dem Kelch mittig vor sich gerade den beiden Jüngern mit offenen Händen anbietet, das Brot zu nehmen, versucht der rechte die Schulter Jesu zu ergreifen wie um ihn festzuhalten. Denn es heißt ja schon auf dem Weg „Bleibe bei uns!“ und beim Mahl: „Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.“ (Lk 24, 31) Dieser Moment des Erkennens ist hier festgehalten im Gegensatz zu vielen anderen Emmaus-Darstellungen, die eher einfach eine Tischgemeinschaft abbilden.

Die sonst hinter einem Gitter dem normalen Blick verborgene Tabernakeltür erinnert in Farbigkeit und Gestaltung an Pablo Picasso. Die verschiedenen Elemente mit Augen, Händen und Köpfen werden geordnet durch den Schimmer der weißen Hostie, wie sie zur Konzilszeit möglichst dünn und leicht auflösend benutzt und nicht wie heute als braune Brothostien gereicht werden.



### Die Botschaft

Es ergeben sich so als Aussagen dieses Kunstwerks:

1. Ein Tabernakel ist die Zusage der **bleibenden Gegenwart Jesu** im Sakrament der Eucharistie, das nach der Messe dort sicher verwahrt im Ziborium oder in der Monstranz aufbewahrt wird. Das „ewige Licht“ spricht von seiner bleibenden Gegenwart als Ausdruck der Liebe (rot) und als Erinnerung an das „Brannte uns nicht das Herz?“.
2. **„Wo zwei oder drei“** in seinem Namen versammelt sind, ist ER unter Ihnen. Jesus hatte die Jünger zu Zweit ausgesandt. Ein gemeinsames Wirken ist in der Seelsorge nötig genug: Sich Kooperationspartner suchen und auch zu Zweit anzufangen, hat schon viel Schönes auf den Weg gebracht. „In der gleichen Stunde brachen sie auf“: Nicht umsonst sind die Füße der beiden so deutlich zu sehen: Alle guten Dinge beginnen mit dem ersten gemeinsamen Schritt ...
3. **Der Pelikan** spendet sein eigenes Blut, um seine Jungen zu nähren, und ist wie der Kelch Hinweis auf das Blut Christi: Es bezeichnet das Leben in den Adern Jesu, das Herz für die Menschen, die Lebensenergie, die er den Seinen mitgeben will. Aus der Eucharistie zu leben, ist eine wichtige Quelle für uns Christen. Jeder Sonntagsgottesdienst ist ein Stück Erfahrung seiner Auferstehung. Jede Sonntagsmesse ist eine Katechese in Sachen Altem und Neuem Testament, wo Jesus selbst uns ins Verständnis der Schrift einführt. Jede Messe ist durch die Eucharistie die nötige Energiezufuhr für den Alltag.
4. Das Gebet **einer Schnecke** lautet: „Du weißt, Herr, ich bin nicht eine der Schnellsten. Ich trage mein Haus, habe Stummelfüße, muss lange nachdenken über den Weg. Vergib, Herr, lass - wenn auch spät - die Lastenträger, die Langsamen, ankommen bei dir.“ Vielleicht müssen wir Gott öfter um Geduld bitten: Dass wir nur langsam verstehen oder nur langsam seinem Willen nachkommen. **Das verschließbare Schneckenhaus ist auch ein Zeichen für den Stein vor dem Grab Jesu und somit der Auferstehung** ... Behalten wir uns die Zähigkeit und den Willen zum Aufbruch ...
5. Uns darf bei aller Blindheit wie die Jünger und aller Traurigkeit über Vergangenes, was abstirbt an christlichem Erbe, der Drang nicht abhandenkommen, mit Jesus zu gehen und die Hand nach ihm auszustrecken: „Herr, bleibe bei uns!“ Christen sind Pilger: **Es gibt eine Zeit der Einkehr und eine Zeit des Aufbruchs**. Es gibt eine Zeit des Ausruhens bei Jesus und eine Zeit, die Sendung in die Dörfer wahrzunehmen. Es gibt eine Zeit für die Fragen und eine Zeit für das Handeln. Der „Tabernakel“ ist ein „Zelt“: Das biblische Volk waren Nomaden und Sucher. Christus lebt in uns! **Auferstehung ist nicht nur seine, sondern auch unsere**. Aufstehen und in der Tat anderen teilen: Christus lebt!